

Rechtsblatt des
Stadtkreises Bocholt
Amtlicher Anzeiger
des Landratsamtes,
von Bürgermeistern
und Räten
des Kreises Borken.
Organ
der Zentrumspartei

Volksblatt

Seit 1870
Bocholt, Reichshaus
Nr. 14. Fernspr.
Nr. 2054.
Hrsg.: J. Heintze.
Verl.: H. Welling.
Verlagsort:
Dortmund 1.

Nummer 182

Montag, den 2. Juli

Jahrgang 1928

Die Reichsreform.

Die umfangreichste Aufgabe, die dem soeben nach unendlichen Mühen geborenen Reichskabinet auf innenpolitischen Gebiet gestellt wird, ist die Reichsreform in verfassungstechnischer, rechtlicher und finanzieller Hinsicht. Es ist das eine Aufgabe, deren Dringlichkeit niemand bestreitet. Auch über gewisse Einzelheiten, gewisse Teilkomplexe des Aufgabentriples besteht in politischen Kreisen kaum eine Meinungsverschiedenheit. Der Streit beginnt erst da, wo Maßnahmen in Frage kommen, die direkt die Endlösung berühren, die Frage der unitarischen oder föderativen Reichsgestaltung. Diese Frage, die in den Monaten vor der Wahl schon ihre Rolle spielte, wird auch künftig in den öffentlichen Auseinandersetzungen vorherrschend sein. Die Situation, in der sich die Freunde des Föderalismus befinden, ist schwierig. Die unitarische Tendenz im deutschen Volke ist im Wachsen. Sozialdemokratie, Parteidemokratie und Deutsche Volkspartei haben den Gedanken des Einheitsstaates zum Programmpunkt gemacht. Von der Wirtschaftspartei darf eine unitarische Grundhaltung angenommen werden und von den Deutschnationalen, die offiziell einem „Föderalismus“ bismarckscher Herkunft anhängen, läßt sich sagen, daß wichtige Teile ihrer Wählererschaft mit dem Unitarismus liebäugeln. Das zeigte sich auf der Berliner Führerversammlung des Reichsländerbundes im November vorigen Jahres recht deutlich, so deutlich, daß Parteileitung und Parteipresse zu eindeutigen Korrekturen veranlaßt wurden. Die einzige über das ganze Reich verbreitete Partei, die an dem Prinzip einer Reichsentwicklung auf gesunder föderalistischer Grundlage festhält, ist das Zentrum. Das ist kein Archaismus, kein rückwärtiges Festhalten an dem, was nun einmal vorhanden ist, sondern Ausdruck einer tiefen, nach gewissenhafter Prüfung gewonnenen Überzeugung, daß das kulturelle Erbgut der deutschen Stämme das wertvollste Attribut, das unser Volkstum besitzt, nur in einem föderalistisch geordneten Reiche gepflegt und erhalten werden kann, und daß jeder Unitarismus, auch der „dezentralisierte“, die kulturelle Mannigfaltigkeit unseres Stammeslebens zu Gunsten einer religions Uniformierung beeinträchtigen muß. Abgesehen von dieser kulturellen Begründung ist für die Haltung der Zentrumspartei die Überzeugung maßgebend, daß es dem demokratischen Gedanken nicht entspricht, wenn man das Selbstbestimmungsrecht der Völker den deutschen Ländern, die ihre Eigenstaatlichkeit erhalten wollen und erhalten können, verweigern sollte. Daß die Zentrumspartei nicht daran denkt, den bestehenden staatlichen Aufbau des Reiches in allen Einzelheiten zu galanisieren, daß sie sich keineswegs der Notwendigkeit verschließt, das Bestehende den modernen Bedürfnissen anzupassen, sagen wir schon. Die Zentrumspartei wehrt sich nur dagegen, daß man das Kind mit dem Bade ausschüttet und Maßnahmen ergreift, die über die notwendige Reform hinausgehen.

Daß die Zentrumspartei gesunde Reformen zu fördern durchaus bereit ist, ist selbstverständlich und aus Führeraussprüchen leicht zu belegen. So hat beispielsweise der Reichsfunkler Marx im November vorigen Jahres auf einem Banquet des Vereins Berliner Presse darauf hingewiesen,

„daß die innere Organisation unseres Vaterlandes mit den Bedürfnissen der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Situation nicht mehr in Einklang steht, daß wir uns von manchen nicht mehr in die Zeitgeist passenden historischen Reminiszenzen und Einrichtungen befreien und das für unsere Kraft zu schwere Gewand der Behörden- und Verwaltungsorganisationen durch ein leichteres, zeitgemäßeres ersetzen müssen.“ Nach einer Warnung vor jedem übereiligen Zwang fuhr er dann fort: „Wir müssen zwischen den Ländern unseres Reiches unterscheiden, welche den Willen und die innere Kraft besitzen, ihr eigenes, durch den Rahmen der Reichsverfassung selbstgeleitetes staatliches Leben weiterzuführen. In den Beziehungen dieser Länder zum Reich eine Veränderung einzuführen zu lassen, liegt für den Augenblick nicht die geringste Veranlassung vor. ... Anders liegt es mit solchen Ländern, bei welchen die erwähnten Voraussetzungen nicht zutreffen und da muß es eben das Bestreben der Reichsregierung sein, eine Regelung zu finden, welche dem Willen dieser Länder entspricht und unser Reich in neuen Formen den neuen Erfordernissen anpaßt.“

Auch der jetzige Minister von Guérard meinte in einer im Januar 1928 gehaltenen Reichstagsrede, daß der Gedanke des Föderalismus für die Zentrumspartei nicht bedeute, es müsse alles erhalten bleiben. „Ein derartiger Wille würde in seiner Auswirkung zu einer Schwächung des Reiches und der Reichsgewalt führen, die auch wir für bedenklich halten. Ein echter Föderalismus kann nach unserer Überzeugung nur auf solchen Ländern mit eigener Staatlichkeit beruhen, die auch wirklich imstande sind, ihre Staatsaufgaben im Rahmen der Reichsverfassung zu erfüllen.“

Damit ist die Auffassung gekennzeichnet, die das Zentrum hinsichtlich einer modernen föderativen Reichsgestaltung hegt. Das Zentrum hält fest daran, daß die Leistungsfähigen Länder, die ihre eigene Staatlichkeit erhalten wollen, nicht einer Doktrin zu Liebe aufgegeben werden. Dazu liegt, um mit Marx zu reden, auch für den jetzigen Augenblick nicht die geringste Veranlassung vor. Die unitarisch eingestellten Parteien sollten das einsehen und nicht von vornherein alles auf eine Endlösung anlegen, deren

Güte zum mindesten noch nicht einwandfrei bewiesen ist. Es gibt ja, was die Frage der Reichsreform angeht, noch so viele Aufgaben zu erfüllen, die von Föderalisten und Unitaristen gemeinsam anerkannt werden, daß man praktisch gesehen seine Kraft darauf konzentrieren sollte.

Die neuen Männer an der Arbeit.

Vor der Regierungserklärung.

Von unserer Berliner Redaktion.

— Berlin, 1. Juli.

Die aus dem Amte scheidenden Reichsminister haben nunmehr ihren Nachfolgern die Geschäfte übergeben. Wie wir erfahren, werden vorläufig sämtliche Staatssekretäre auf ihren Posten verbleiben. Auch in der Reichskanzlei, deren Staatssekretär bekanntlich Dr. Pander ist, wird keine Personaländerung eintreten.

Bevor noch die neuen Minister Gelegenheit hatten, sich mit der Abgabe der Regierungserklärung dem Parlament vorzustellen, werden in der Presse alle möglichen Berichte veröffentlicht über das, was das Kabinettsmitglied auf geographischem Gebiet zu tun gedenkt. Ein großes Interesse wird dem Problem der Amnestie entgegengebracht. Wenn einige Blätter bereits melden, diese oder jene Gruppe politischer Verbrecher werde von der Amnestie ausgenommen, so eilen derartige Meldungen den Tatsachen voraus. Endgültige Beschlüsse des Kabinetts sind noch nicht gefaßt. Wie wir hören, hat der Reichsjustizminister Vertreter der Parteien zu sich gebeten, um mit ihnen die Amnestiefrage zu besprechen.

Es hat im übrigen keinen besonderen Zweck, bereits jetzt Betrachtungen über die kommende Tätigkeit des Kabinetts anzustellen. Zunächst muß die Regierungserklärung abgemerkt werden, die am Dienstag das Reichs-parlament entgegennimmt. Erst dann wird sich ein zuverlässiges Urteil bilden lassen. Das Kabinettsmitglied, wie mitgeteilt, nicht mit abgelehnten Ministerversuchen begnügen, sondern es wird auf der Ausstellung eines positiven Vertrauensvotums beharren. Wenn auch das neue Kabinettsmitglied nicht gebunden ist, so werden doch alle Fraktionen, soweit sie Minister gestellt haben, für die Regierungserklärung stimmen müssen. Wenn auch die Deutsche Volkspartei offensichtlich die Meinung vertritt, sie werde nicht direkt für ein Vertrauensvotum sein, so ist doch nicht anzunehmen, daß sie ihre beiden Vertreter, Stresemann und Curtius, im Stich lassen wird. Nur ein Fall wäre denkbar, daß unter Umständen das Zentrum oder die Deutsche Volkspartei nicht für ein Vertrauensvotum stimmen könnten. Dieser Fall wäre dann gegeben, wenn in der Regierungserklärung etwas enthalten wäre, das gegen ein wertvolles Prinzip einer dieser Parteien verstoße. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß mit dieser Möglichkeit gerechnet werden braucht. Somit kann erwartet werden, daß das neue Kabinettsmitglied auf das Vertrauen einer großen Mehrheit, in der nächsten Woche mit der praktischen Arbeit beginnen kann.

Die zweite Kabinettsitzung.

— Berlin, 1. Juli. Heute früh fand eine Kabinettsitzung statt, die sich bis in die Nachmittags-

stunden hinein erstreckte, in deren Mittelpunkt die Beratung der Regierungserklärung stand.

Amtsantritt des Reichsverkehrsministers v. Guérard.

— Berlin, 30. Juni. Reichsminister v. Guérard ließ sich heute vormittag das Personal des Reichsverkehrsministeriums vorstellen. Er betonte, daß er sich der Verantwortung voll bewußt sei, die er in den nächsten Tagen zu übernehmen habe, und bat, ihm auch persönlich Vertrauen zu schenken. Staatssekretär Schmidt begrüßte den Minister und stellte ihm die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Ministeriums vor. Reichsminister von Guérard erwiderte in herzlichen Worten. Er hat an den Bund der Saarvereine, der in diesen Tagen in Heidelberg zu seiner Jahresversammlung tagt, in dem er den Bund für guten Verlauf und fruchtbare Auswirkung der Beratungen auspricht. Saarnot und Befähigungsnot erinnern gemeinsam das deutsche Volk an das, was es den deutschen Brüdern und Schwestern im Westen schuldig sei. Die Rundgebung möge anspornen zum nimmermüden Wirken für die Freiheit von Rhein und Saar.

Der Wechsel im Reichsarbeitsministerium.

— Berlin, 30. Juni. Am 30. Juni verabschiedete sich Reichsarbeitsminister Dr. Brauns von den Beamten, Angestellten und der Arbeiterschaft seines Ministeriums. Dr. Geib gab dem großen Bedauern Ausdruck, mit dem die Angehörigen des Arbeitsministeriums nach achtjähriger Amtszeit den Minister scheidend sehen und gedachte mit warmen Worten der großen Verdienste des Ministers um den Ausbau der deutschen Sozialpolitik. Er begrüßte ferner den neuernannten Reichsarbeitsminister Wisfel. Reichsarbeitsminister Wisfel dankte für die Begrüßung und würdigte aufs Herzlichste die bedeutenden Leistungen seines Vorgängers. Er hat die Angehörigen des Ministeriums um Unterstützung bei der Erfüllung seiner Aufgaben. Er werde für ihre Sorgen und Mühen stets ein offenes Ohr haben.

Die Lohnsteuer wird gesenkt.

— Berlin, 30. Juni. Die Prüfung der Frage der Senkung der Lohnsteuer bei Einkommen bis zu 8000 M. jährlich im Reichsfinanzministerium, hat laut „Vorwärts“ ergeben, daß in der Tat der Ertrag der Lohnsteuer so wesentlich über den Voranschlag hinausgeht, daß eine Senkung der Lohnsteuer gerechtfertigt ist. Der „Vorwärts“ stellt aber auch fest, daß diese Lohnsteuerentlastung nicht durch die Regierung, sondern durch einen Initiativantrag der Parteien im Reichstag herbeigeführt werden soll, dem freilich der Finanzminister Dr. Hilferding sympathisch gegenübersehen werde.

hatten sich auch in der Sozialdemokratie gerade in den letzten Tagen die agitatorischen Auslassungen des Wahlkampfes völlig verflüchtigt. Heinrich Brauns ist der größte Sozialpolitiker Deutschlands. Und man darf überzeugt sein, daß man, je mehr die Zeit Distanz ihm gegenüber gewinnt, die letzten Jahre als eine historisch soziale Leistung großen Ranges anerkennen wird. Darin sind heute die christlichen und freien Gewerkschaften einig, so fern nicht Parteifeindschaft ihr Urteil trübt. Ich habe stets zu denen gehört, die Herrn Dr. Brauns im Sozialpolitischen gerecht geworden sind. Vom eigentlichen Politischen ist in diesem Zusammenhang nicht die Rede.“ Es hätte sich selbst für die Nichtbeteiligung an der Regierung wohl eine große Mehrheit erzielen lassen, wenn man sie hätte empfehlen dürfen. Trotzdem habe man die Beteiligung des Zentrums an der Regierung, die Befragung des Arbeitsministeriums einbezogen, zu positivem Abschluß bringen wollen, allerdings unter einer politischen Ergänzung. Die Person Wirths habe bei dieser Erwägung keine Rolle gespielt. Man wolle das durch die Last der Verantwortung von vielen Jahren etwas müde gewordene Zentrum durch eine politische Befragung neu stärken. Darin seien sich Stegerwald und die Fraktion einig gewesen. Entwerbe habe das Zentrum bei der Frage der Herbeiführung seiner politischen Stellung im Kabinettsmitglied bleiben und er (Dr. Wirth) mitgehen oder auf seine politische Einheit und damit auf neuen politischen Aufstieg verzichten müssen. Die dem Zentrum in den Weg geworfenen Hindernisse gewannen aber ebenso politische Bedeutung, besonders auch der Schuß aus der Böhlerhöhe der den Minister Dr. Brauns getroffen habe. Als deshalb die Fraktion des Zentrums den Beschluß gefaßt habe, ein politisches Ministerium zu verlangen, sei die Distanzierung von der Regierungsbildung gegeben gewesen und man habe sich nach den deutschen Wirt „schafft die Sache ohne das Zentrum“ nicht gewundert, als die Sozialdemokraten in letzter Stunde die Notlösung vorschlugen. Der Brüllenschlag sei der Initiative des Zentrums entzogen. Die Volkswirtschaft sei die Freiheit der Sozialdemokratie aus drohender Unfreiheit. Die Sozialdemokratie möge aus dieser Erklärung ersehen, daß es dem Zentrum um eine lokale Mitarbeit mit ihr zu tun gewesen sei. Stegerwald und Dr. Wirth seien sich darin einig gewesen, und das möge die Sozialdemokratie bei ihren künftigen Handlungen und Absichten nicht unberücksichtigt lassen und das Spiel gewisser liberaler Kreise nicht mitemachen, denen es darauf ankomme, die politische Arbeitsgemeinschaft zwischen Zentrum und Sozialdemokratie in Zukunft auszuschalten. „Ich denke da insbesondere an einen Artikel in der „Kölnischen Zeitung“, der unter Mißbrauch streng vertraulicher und durchaus loyal gemeinter Erörterungen beim Zentrum den Gedanken angeregelt hat, als ob Sozialdemokraten und Liberale uns nur die Rolle des Zuschauers zugebuhlt hätten. Sollte heute der Gedanke des Großbundes schon in der Theorie gepflegt werden, dann allerdings gewinne das politische Bild ein anderes Gesicht. Die kommende Regierungserklärung wird uns darüber Klarheit geben müssen.“

Die deutschen Vorschläge vor dem Sicherheitsausschuß.

Englischer Widerstand.

— Genf, 30. Juni. Dem Redaktionsausschuß des Sicherheitsausschusses des Völkerverbundes gelang es auch am Sonnabend nicht, die endgültige Redigierung der sechs bereits im Februar vorgelegten Konferenztage abzuschließen. Auch der polnische Antrag auf Freigabe der „Action isolée“ blieb unerledigt. Die Vollendung des Sicherheitsausschusses, die am 4.30 Uhr begann, befaßte sich mit den fünf deutschen Vorschlägen betreffend Kriegsverhinderung durch den Völkerverbund. Unverändert blieben sie am Sonntag auf Widerstand der Engländer, denn Lord Curzon forderte die Behandlung des fünften deutschen Vorschlages zuerst, um sofort zu entscheiden, ob ein allgemeiner Vertrag beabsichtigt sei oder bloß mehrseitige oder zweifelhafte Verträge. Im ersten Falle hätte er, wie er sagte, eine ganz andere Haltung einzunehmen als in anderen Fällen. Es hatte den Anschein, daß England die allgemeine Ausdehnung der deutschen Vorschläge auf alle Staaten unbedingt ablehnen würde. Der Ausschluß stellte daraufhin mit Zustimmung des deutschen Delegierten v. Simson fest, daß man einen Kollektivvertrag vorschlagen wolle, zu dem jedem Staat der Welt freistünde. In der Aussprache bezeichnete Lord Curzon die deutschen Vorschläge nicht als für überflüssig, weil im Völkerverbund bereits enthalten, sondern auch für unklar und gefährlich.

Staatssekretär v. Simson faßte das Ergebnis der bisherigen Aussprache dahin zusammen, daß die Frage der Durchführbarkeit der Bestimmungen über die Wiederherstellung des normalen militärischen „status quo“ nicht nur vom rein militärischen Standpunkt betrachtet werden könne, sondern starken politischen Einfluß habe. Wenn Paul-Boncour von der Schiedsgerichtsbarkeit die Bestimmungen des normalen militärischen „status quo“ gesprochen habe, solange noch kein allgemeines Abrüstungsabkommen vorhanden sei, so spreche dies Argument lebhaft für die Notwendigkeit der Befestigung der Abrüstungsarbeiten. Auch nach seiner Auffassung müßte der Rat in der Lage sein, die Durchführung der Maßnahmen zu verifizieren. Angesichts des Widerstandes gegen die von Frankreich und Polen vortragene Kontrollidee sei es Sache dieser Staa-

Das „Spiel Stegerwalds“.

Ein Artikel Dr. Wirths.

— Berlin, 30. Juni. Dr. Wirth veröffentlicht in der „Germania“ einen Artikel, in dem er sich mit der Rolle und den Absichten des Zentrums bei den Verhandlungen über die Regierungsbildung beschäftigt. Dr. Wirth weist insbesondere die Behauptung zurück, daß er ein Opfer Stegerwalds geworden sei. Beide (Dr. Wirth und Stegerwald) hätten in den letzten Wochen und Monaten letzte Ziele und Beweggründe politischen Handelns durchgesprochen und seien zu dem Ergebnis gekommen, daß die Lage des Zentrums ernst sei. Es teile das Schicksal aller bürgerlichen Parteien. Moderner rein wirtschaftlich eingestellter Klassen- und Kampfbegriffe greife tief in die politischen bürgerlichen Gruppen ein. Auch das weltanschaulich bisher so gut geborgene Zentrum werde davon nicht verschont. Das Zentrum empfinde seine Wahlniederlage furchtbar tief und ernst. „Wir wurden uns klar, daß neue Zwiste und Entzweigungen die bisherige Stellung des Zentrums zerstören müßten. Dann lieber ehrliche Trennung als Fortführung lähmender Polemik.“ Alle diese Erkenntnisse schufen bei uns letzte Klärungen.“ Über zwei Dinge hätten keine Zweifel mehr bestanden, daß das Zentrum zur Neuordnung des deutschen Staates stehe und daß jede politisch-reaktionäre Tendenz hinfort auf beider gemeinsamen Widerstand stoßen werde. Im Sozialen habe kein ernstlicher Gegensatz bestanden. Er-

ster sei die zweite politische Vorfrage nach der loyalen Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie gewesen. „Auch darüber sprachen wir offen. Koalitionen kommen und gehen. Die Sozialisten sollen wissen, daß wir uns besonders darüber absprachen, ihnen eine loyale Chance zu geben. Ohne Vorbehalt taktischer Ausnutzung der gegebenen Lage im Sinne eines vorweggenommenen bürgerlichen Blodes wollten wir in die Regierung hinein. Meine eigene Beteiligung sollte die deutsche Garantie dafür sein. Jahrelange Kampfgemeinschaft mit der Linken um das Leben der deutschen Demokratie sollte bewußt politisch eingeseht werden, um der Sozialdemokratie „fair play“ zu sichern. Ziele und Wege unserer Politik waren geklärt und abgeprochen. Loyalität hätte die Zentrumspartei zerstört. Wir dachten nicht mehr an wohlwollende Neutralität, sondern an aktive treue Mitarbeit.“ Dabei seien aber die Wirkungen des Wahlkampfes noch nicht genügend eingerechnet worden. Die Absprachen im Zentrum hätten, wie von Dr. Wirth und Stegerwald mit Bedauern festgestellt worden sei, eine Art Scheu vor der Übernahme wichtiger besonders verantwortungsvoller Posten gezeigt, auffallenderweise in erster Linie des Reichsarbeitsministeriums, dessen Führer Dr. Brauns nach acht Jahren als Führer der deutschen Sozialpolitik unwidersprochen gelte. Ihm gegenüber

Vorschläge zu machen, die die Gegner dieser These nicht annehmen können. Die Fortsetzung der Aussprache findet Montag nachmittag statt.

Der „Liberale Tag“ in Berlin.

A Berlin, 1. Juli. Am Sonntag fand im Plenarsaal des Reichstags eine Tagung der Liberalen statt. Auf der Tagung waren führende Mitglieder der liberalen Bewegung erschienen, auch Reichsminister Graf Hertel war anwesend. Der Vorsitzende August Wöhrer begrüßte die Versammlung und sprach seine Freude über die Tagung aus, die dazu beizutragen habe, die Liberalen wieder einen neuen Aufbruch zu eröffnen. Geheimrat Professor Dr. Stresemann teilte mit, daß er ein Telegramm an die Reichstagskommission habe, der den Bericht über die Tagung übermitteln werde. Der Bericht hänge, er sei gewiß, diesen Bericht in aller Eile zu übermitteln und wolle die Kommission baldigst über die Tagung berichten. Der Bericht hänge, er sei gewiß, diesen Bericht in aller Eile zu übermitteln und wolle die Kommission baldigst über die Tagung berichten. Der Bericht hänge, er sei gewiß, diesen Bericht in aller Eile zu übermitteln und wolle die Kommission baldigst über die Tagung berichten.

Die Saar will wieder zum Reich.

Heidelberg, 1. Juli. Anlässlich der achten Tagung des Bundes der Saarvereine in Heidelberg fand Sonntag nachmittag im Schlosshof des Heidelberger Schlosses eine große Saarländische Tagung statt, an der 1200 Sänger aus dem abgetrennten Saar- und Elzgebiet teilnahmen. In einer Entschließung forderte die Saarländische Tagung die Saarländer auf, die Wiederannexion ihrer Heimat mit dem Reich. Durch die Entziehung und die wirtschaftliche Ausbeutung der Saargebiete werde der französische Friede gefährdet, denn das Saargebiet ist ein unerschöpflicher Kohlen- und Eisenerzgebiet. Die französische Regierung könne niemals für die Freiheit der Saarländer Verständnis aufbringen. Die Saarländer fordern die Wiederannexion der Saargebiete. Die Saarländer fordern die Wiederannexion der Saargebiete. Die Saarländer fordern die Wiederannexion der Saargebiete.

Aufdeckung einer kommunistischen Verschwörung in Budapest.

Budapest, 30. Juni. Nach Mitteilungen des Blattes „Mai Nap“ ist der Budapest-Polizei die Aufdeckung einer großangelegten kommunistischen Verschwörung gelungen. Es ist bereits eine große Anzahl von Personen verhaftet worden. Die Verschwörung soll die Zerstörung der Verfassungen und die Einnahme der Regierung zum Ziel haben. Die Verschwörung soll die Zerstörung der Verfassungen und die Einnahme der Regierung zum Ziel haben. Die Verschwörung soll die Zerstörung der Verfassungen und die Einnahme der Regierung zum Ziel haben.

Der Schachtel-Prozess.

Die Plädoyers der Verteidiger. Moskau, 30. Juni. Die Plädoyers der Verteidiger im Schachtel-Prozess sind für morgen erwartet. Die Plädoyers der Verteidiger im Schachtel-Prozess sind für morgen erwartet. Die Plädoyers der Verteidiger im Schachtel-Prozess sind für morgen erwartet.

Deutsches Reich.

Empfänge beim Reichspräsidenten. Berlin, 30. Juni. Der Reichspräsident empfing heute den Reichspräsidenten. Der Reichspräsident empfing heute den Reichspräsidenten. Der Reichspräsident empfing heute den Reichspräsidenten.

Ausschluss aus der kommunistischen Partei.

Leipzig, 30. Juni. Die Bezirksleitung der kommunistischen Partei in Leipzig hat beschlossen, den Reichspräsidenten aus der kommunistischen Partei auszuschließen. Die Bezirksleitung der kommunistischen Partei in Leipzig hat beschlossen, den Reichspräsidenten aus der kommunistischen Partei auszuschließen. Die Bezirksleitung der kommunistischen Partei in Leipzig hat beschlossen, den Reichspräsidenten aus der kommunistischen Partei auszuschließen.

Verleumdung im politischen Kampf.

Burg, 30. Juni. Vor dem Bezirksgericht Magdeburg wurde gegen den kommunistischen Stadtverordneten Matern verhandelt, wegen Verleumdung im politischen Kampf. Vor dem Bezirksgericht Magdeburg wurde gegen den kommunistischen Stadtverordneten Matern verhandelt, wegen Verleumdung im politischen Kampf. Vor dem Bezirksgericht Magdeburg wurde gegen den kommunistischen Stadtverordneten Matern verhandelt, wegen Verleumdung im politischen Kampf.

Kleine Auslandsnachrichten.

Teilnahme eines französischen Konsuls an den Wiener Studentendemonstrationen. Paris, 1. Juli. Der französische Konsul in Wien teilnahm an den Wiener Studentendemonstrationen. Der französische Konsul in Wien teilnahm an den Wiener Studentendemonstrationen. Der französische Konsul in Wien teilnahm an den Wiener Studentendemonstrationen.

Eine Brandrede Pilsudskis.

Die Ursache seines Rücktritts.

Warschau, 30. Juni. Marschall Pilsudski erteilte heute einem Teile der polnischen Presse das angekündigte Interview, in dem er sich über die Gründe äußerte, die ihn bewogen, die Ministerpräsidenten an Dr. Bartel abzugeben. Der Marschall sprach hierbei nicht mit überaus scharfen Angriffen gegen das polnische Parlament. Marschall Pilsudski erteilte heute einem Teile der polnischen Presse das angekündigte Interview, in dem er sich über die Gründe äußerte, die ihn bewogen, die Ministerpräsidenten an Dr. Bartel abzugeben. Der Marschall sprach hierbei nicht mit überaus scharfen Angriffen gegen das polnische Parlament.

Die Ursache seines Rücktritts.

Die Ursache seines Rücktritts. Die Ursache seines Rücktritts. Die Ursache seines Rücktritts. Die Ursache seines Rücktritts. Die Ursache seines Rücktritts. Die Ursache seines Rücktritts. Die Ursache seines Rücktritts. Die Ursache seines Rücktritts. Die Ursache seines Rücktritts. Die Ursache seines Rücktritts.

Die Ursache seines Rücktritts.

Die Ursache seines Rücktritts. Die Ursache seines Rücktritts. Die Ursache seines Rücktritts. Die Ursache seines Rücktritts. Die Ursache seines Rücktritts. Die Ursache seines Rücktritts. Die Ursache seines Rücktritts. Die Ursache seines Rücktritts. Die Ursache seines Rücktritts. Die Ursache seines Rücktritts.

Ein schweres Grubenunglück in Frankreich.

48 Bergleute getötet.

Paris, 30. Juni. Wie Havas aus St. Etienne berichtet hat, ist in einem Schacht bei Roche la Mollière, 50 Kilometer von Etienne entfernt, eine durch ausbrechende Gase verursachte Explosion eingetreten, durch die ein Brand hervorgerufen wurde. 48 Arbeiter wurden getötet, von denen man befürchtet, daß sie der Explosion zum Opfer gefallen sind; nur einige Bergarbeiter konnten sich retten.

Die Ursache seines Rücktritts. Die Ursache seines Rücktritts. Die Ursache seines Rücktritts. Die Ursache seines Rücktritts. Die Ursache seines Rücktritts. Die Ursache seines Rücktritts. Die Ursache seines Rücktritts. Die Ursache seines Rücktritts. Die Ursache seines Rücktritts. Die Ursache seines Rücktritts.

Wie das Unglück entstand.

Paris, 1. Juli. Das schwere Grubenunglück bei St. Etienne hat die bedeutendsten Gruben des Loire-Beckens heimgesucht. Die Grubenarbeiter sind in großer Zahl getötet worden. Die Grubenarbeiter sind in großer Zahl getötet worden. Die Grubenarbeiter sind in großer Zahl getötet worden.

Wie das Unglück entstand.

Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand.

Wie das Unglück entstand.

Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand.

Wie das Unglück entstand.

Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand.

Wie das Unglück entstand.

Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand. Wie das Unglück entstand.

als gemeinen Fegen betrachten.

Die Abgeordneten aber redeten monatelang. Dabei benahmen sie sich, als ob der Sitzungssaal ein Wirtshaus wäre. Sprüche einer, so gingen gleichzeitig 50 im Saale herum, 40 redeten miteinander, 100 erzählten sich Anekdoten; nur die Herren Minister mühten sich anständig zu benehmen, während die Abgeordneten brüllten und Krach schlugen. Die Abgeordneten aber redeten monatelang. Dabei benahmen sie sich, als ob der Sitzungssaal ein Wirtshaus wäre. Sprüche einer, so gingen gleichzeitig 50 im Saale herum, 40 redeten miteinander, 100 erzählten sich Anekdoten; nur die Herren Minister mühten sich anständig zu benehmen, während die Abgeordneten brüllten und Krach schlugen.

als gemeinen Fegen betrachten.

als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten.

als gemeinen Fegen betrachten.

als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten.

als gemeinen Fegen betrachten.

als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten.

als gemeinen Fegen betrachten.

als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten.

als gemeinen Fegen betrachten.

als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten.

als gemeinen Fegen betrachten.

als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten.

als gemeinen Fegen betrachten.

als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten.

als gemeinen Fegen betrachten.

als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten.

als gemeinen Fegen betrachten.

als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten.

als gemeinen Fegen betrachten.

als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten.

als gemeinen Fegen betrachten.

als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten. als gemeinen Fegen betrachten.

Vorhänge entflohen, aus dem Gericht ein Tabakkollegium zu machen. Schon, der im Saal erschien, auch den Präsidenten, ließ Landgerichtsdirektor Marcad mit der humorvollsten Frage: „Haben Sie schon Ihre Zigarre?“ vom Justizwachtmeister die Zigarrentafel präsentieren. Nach den Gefächern zu urteilen, waren die Gefühle sehr gemischt. Nur die Angeklagten bemühten sich, genierische Miene zu zeigen. Nachdem dann das Tabakkollegium aufgehoben worden war, mußte der Saal erst eine halbe Stunde gelüftet werden, ehe der Prozeß weitergehen konnte.

Schwerer Unfall bei einem Flugtag.

Paris, 30. Juni. Paris steht am Sonntag im Zeichen des Flugtags von Vincennes, der leider am Nachmittag durch ein schweres Unglück gestört wurde. Schon seit den frühen Morgenstunden hatten sich riesige Menschenmassen auf dem Flugplatz eingefunden, wo um 10 Uhr die Schauläge begann. Von Vincennes aus wurde ferner auch ein Rundflug nach Bagdad und zurück unternommen. Weiterhin wird eine Reihe von Fliegern aus verschiedenen europäischen Ländern erwartet, darunter auch der deutsche Flieger Baumer, der um 6.10 Uhr Königsberg verlassen hat. Als Konstantinopel wurde der Flieger erwartet. Als er sich noch in einer Höhe von 200 Metern befand, zerbrach der eine Flügel, das Flugzeug geriet in Brand und stürzte ab. Der Flieger wurde getötet, sein Begleiter wurde schwer verletzt. Nach einer im Augenblick noch unbestätigten Meldung sind bei dem Absturz des Flugzeuges auch zwei Zuschauer getötet worden.

Ein englisches Militärflugzeug abgestürzt.

London, 1. Juli. Auf dem Flugplatz von Clifton in Bedfordshire stürzte ein Militärflugzeug ab und wurde vollständig zerstört. Die beiden Insassen fanden den Tod.

Gordon-Bennett-Ballonwettbewerb.

Detroit, 1. Juli. Der Gordon-Bennett-Ballonwettbewerb begann gestern um 4 Uhr nachmittags mit dem Abflug des deutschen Ballons „Münster“. Die anderen 11 Freiballons, darunter die deutschen „Krim“ und „Brandenburg“ folgten in Abständen von 5 Minuten. Es herrschte Stille. Auf dem Flugfeld wohnte eine ungeheure Menschenmenge dem Start bei.

Die deutschen Flugzeuge für Afghanistan.

Teheran, 30. Juni. Die von Deutschland dem König von Afghanistan geschenkten Flugzeuge sind heute hier angekommen und wurden nach Kabul weiterbesetzt.

Von Nah und fern.

Drei Schwerverletzte bei einem Motorradunfall.

Wien, 30. Juni. Heute morgen gegen 1.45 Uhr überfuhr ein Motorradfahrer auf Dorfstrasse in Wien den Fußgängerstreifen in Wien und wurde von einem PKW überfahren. Drei Insassen, der Fahrer und zwei Passagiere, wurden schwer verletzt. Die Verletzten wurden in ein Krankenhaus transportiert.

Erneute Vernehmung des Spions Lembohn.

Berlin, 30. Juni. Der baltische Inlandspionemann Lembohn, der eine Briefe Korrespondenz meldet, heute vormittag erneut vernommen worden. Während er früher zugegeben hat, daß er von einem Offizier des baltischen Nachrichtendienstes beauftragt worden sei, will er jetzt seine Erfindungen ohne Unterbrechung irgend welcher militärischen Spionagen in Danemark auf eigene Faust lediglich aus Interesse an der Organisation und Einwirkung der deutschen Landesverteidigung gemacht haben.

Ein Fuhrwerk vom Elzug erfasst.

Magdeburg, 1. Juli. Heute vormittag wurde auf der Straße nach Magdeburg nahe bei Burg ein Fuhrwerk von dem Berliner Elzug erfasst. Die drei Insassen, der Gutsbesitzer Hermann Weber aus Burg, dessen Frau und ein mitfahrender Gast wurden auf der Stelle getötet. Der Hilfsfuhrer wurde, wurde in Haft genommen.

Bootsunglück auf dem Chiemsee.

München, 30. Juni. Wie aus Rosenheim gemeldet wird, ertranken beim Kahnfahren auf dem Chiemsee ein junger Mann und ein junges Mädchen. Das Mädchen hatte beim Ploppschiff das Gleichgewicht verloren und beim Sturz ins Wasser den jungen Mann mitgerissen. Beide gingen unter, ehe Hilfe kommen konnte.

Die Verhaftung des Frauenmörders von Marseille.

Paris, 30. Juni. Ueber die Verhaftung des Frauenmörders von Marseille, Pierre Rey, in Algier wird noch bekannt, daß er anfänglich leugnete, der Geflüchtete zu sein. Erst als ihm seine Photographie vorgelegt wurde, bequimte er sich, daß er Angehöriger seiner rechtlichen Person sei. Danach war er 1895 wegen Diebstahls verurteilt, hatte anschließend an die Strafverbüßung seine Frau verlassen und seitdem zahlreiche Geliebte gehabt. In Algier wollte er angeblich einer früheren Freundin 2000 Franken zurückzahlen und sich dann das Leben nehmen. Rey sagte hinzu: „Töten Sie mich, wenn Sie wollen.“ Rey habe verdient. Aber ich werde nichts sagen.

40 Pilger an Erschöpfung gestorben.

Amsterdam, 30. Juni. Nach Meldungen aus Padang auf Sumatra sind dort bei der Ankunft von zwei Pilgergruppen 40 Pilger an Erschöpfung gestorben.

Zugentgleisung bei Zweilüschingen.

Interlaken, 1. Juli. Infolge eines Murruders, der auf eine kleine Brücke über einen Bach wegrutschte, entgleiste gestern Abend bei Zweilüschingen der Zug Interlaken-Grindelwald. Eine einheimische Frau wurde getötet und einige Personen verletzt.

3 Schulkinder beim Baden ertrunken.

Bunzlau, 1. Juli. In Wehran vor Sonnenberg ertranken drei Kinder beim Baden. Die Kinder waren von einem heimtückischen Nebenfluß des Baders, zum Baden gegangen. Dabei versanken 6 Mädchen an einer tiefen Stelle. Dem Lehrer gelang es nicht, alle sechs in Sicherheit zu bringen. Drei Mädchen im Alter von 11-14 Jahren ertranken. Ihre Leichen wurden später geborgen.

Erdbeben in den italienischen Alpen.

Rom, 30. Juni. Wie die Blätter berichten, schauerte in der vergangenen Nacht in den italienischen Alpen ein starkes Erdbeben ein, das von schweren Unwettern begleitet war, die die gesamte Bevölkerung in größter Schrecken versetzten.

Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.

Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B. Arbeitsblatt des Stadtbezirks Rheider B.